Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 7-9 (1957-1960)

Heft: 29

Rubrik: Neues und Altes = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und in vielen Fällen nach genauen eigenhändigen Angaben hat anfertigen lassen. Heute sind sie uns nur noch in ganz wenigen, bunt emaillierten und mit Edelsteinen und Perlen gefaßten Goldoriginalen sowie in einer Reihe von Silber- und Bleiabgüssen erhalten. 11 von den 20 auf Grund des Briefwechsels erstmals in einem sehr sorgfältig gearbeiteten Verzeichnis chronologisch zusammengestellten, vom Herzog bestellten und einst auch ausgeführten Gnadenpfennigen sind uns indessen heute nicht einmal mehr in Abgüssen bekannt. Doch hat der Verf. von 5 dieser verschollenen Werke (Nr. 4, 6, 11, 16 und 19 des Verzeichnisses) wenigstens auf Grund der den Künstlern als Vorlage dienenden Kupferstiche auf den Tafeln I und IV eine gewisse Vorstellung vermitteln können. Unter den Künstlernamen ragt der des Medailleurs Jan de Vos hervor, den der Herzog auf einer Reise in seiner Augsburger Werkstatt, nahe der neuen Stadtmetzig, selbst aufgesucht hat. Der Briefwechsel belehrt auch über alle technischen Vorgänge, vom Wachsrelief an, über den Probeguß in Gold, der dann für weitere Abgüsse als «Patrone» zu dienen hatte, bis zur Ausschmückung mit der emaillierten Fassung, den Edelsteinen und Perlen durch andere Künstler, unter denen Namen wie der des Hofbildhauers Alessandro Abondio und später (1644) auch der des Straßburgers Friedrich Fecher den besten Klang haben. – Die Mehrzahl der uns noch im Original oder in Abgüssen erhaltenen Gnadenpfennige ist in schönen Exemplaren auf den gut gelungenen Tafeln II–III zur Abbildung gekommen. – Für alle Liebhaber dieser noch so wenig erforschten Kunstwerke, köstliche Goldschmiedewerke der späten Renaissance und des frühen Barocks, wird sich diese sehr gewissenhaft vorgelegte Veröffentlichung als eine Fundgrube und als eine sehr begrüßenswerte Quelle neuer Erkenntnis erweisen. *W. Schw.*

NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

ASSEMBLÉE GÉNÉRALE

Notre prochaine réunion aura lieu à Fribourg, en automne 1958. Nous invitons nos membres, qui auraient des travaux en cours ou en vue sur la numismatique fribourgeoise, à nous les soumettre, soit en vue d'une conférence ou communication, soit en vue de réunir ces travaux dans un numéro spécial de la Gazette à distribuer à l'assemblée. Le Comité.

Congrès international des sciences historiques, du 21 au 28 août 1960, à Stockholm.

Nous avons lu, avec plaisir, dans le programme, que les rapports retenus par le Bureau du C.I.S.H. comportent, pour l'antiquité, une section relative à :

«La numismatique impériale romaine comme source de l'histoire économique et financière» rapport confié à M. Guey, de Lyon. *C. M.*

Neue Fälschungen der Schweizer 100-Franken-Stücke.

Wie wir erfahren, sind am 12. Dezember in Zürich erstmals falsche schweizerische Goldmünzen zu 100 Franken aufgetaucht. Ein polizeiliches Ermittlungsverfahren ist eingeleitet. Bis jetzt konnten 22 falsche Goldmünzen beschlagnahmt werden.

Die Stücke sind alle zu schwer. Auf der *Vorderseite* ist das Gepräge abgestumpft und verschwommen. Die Aufschrift «Helvetia» ist plumper als diejenige auf den echten Stücken. Die Haare sind unscharf gestochen. Der Name des Künstlers «F. Landry» wurde nachgestochen, wodurch Fehler entstanden. Auf der Wange des Vreneli sind Prägefehler feststellbar.

Der Alpenrosenzweig auf der Rückseite ist unscharf und mangelhaft geraten. Die Aufschrift «100 Fr.» und die Jahrzahl sind abgerundet und nicht flach wie diejenigen der echten Stücke. Vorder- und Rückseite wurden poliert. Polierstriche sind feststellbar. Durch das Polieren der Münzen ist ihre Farbe etwas dunkler geworden, als diejenige der echten Stücke.

Die Buchstaben der *Randschrift* und die Sterne auf dem Rande sind größer als diejenigen auf den echten Stücken. Das Wort «Dominus» ist kürzer und das Wort «Providebit» länger als die Aufschrift auf den echten Stücken; ebenso ist die Anordnung der Randsterne unrichtig.

Es handelt sich um eine sehr gefährliche Fälschung, die nur mit der Lupe und im Vergleich mit den echten Stücken erkennbar ist.

Nationalzeitung, 17. Dez. 1957.

Vereinigung zürcherischer Numismatiker 1957.

Sitzungen wurden abgehalten und Museumsbesuche ausgeführt in den Monaten Januar bis März und Oktober bis Dezember, Referate und Vorweisungen: Allgemeine Numismatik: Dr. Burckhardt sprach über Totengeld in christlicher Zeit und Herr Dreifuß über Münzabbildungen auf Briefmarken (an Hand einer sehr schönen Sammlung). Für die antike Numismatik fand sich leider kein Referent; einen Ersatz bot der Besuch der Ausstellung keltischer Kultur und

Kunst im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen unter Führung von Prof. Schwarz. Die schweizerische Münz- und Medaillenkunde betraf ein Referat von Prof. Schwarz über Münzen von Haldenstein und seine Vorweisung von neu erworbenen Münzen und Medaillen aus den Beständen des Schweiz. Landesmuseums: Doppeltaler 1501 von Bischof Mathäus Schiner von Sitten, Taler der drei Urkantone 1561 aus der Münzstätte Altdorf (Stempel von Hans Gutenson in Zürich), Porträtmedaille des Basler Bischofs Wilhelm Jakob Rink von Baldenstein 1695, von dem als Medailleur bisher nicht bekannten Basler Goldschmied Adam II. Fechter, Medaille von H. J. Geßner mit Darstellung eines alten Schweizers und den Wappen der eidg. Stände und der Zugewandten, in Gold (6 Dukaten), Porträtmedaille des Königs Karl XII. von Schweden, aus der Medaillensuite von Hedlinger, ebenfalls in Gold, ferner die goldene Dienstaltersmedaille der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich 1957. Eine schöne Ergänzung zu dieser Vorweisung bildete der Besuch der Schausammlung schweizerischer Medaillen im neu eingerichteten Saale der Edelmetallarbeiten im Schweiz. Landesmuseum. H. H. P. Rudolf Henggeler O. S. B. (Einsiedeln) legte eine schwyzerische Medaille vor, die bisher als Schulpreismedaille gegolten hat; sie ist jedoch eine inoffizielle Denkmünze für die schwyzerischen Teilnehmer an dem wenig rühmlichen Feldzug schweizerischer Truppen in der Franche-Comté im Juli 1815. Gebiete der ausländischen Münzkunde behandelten Dr. Stoecklin sen.: Der serbische Mittelalterstaat und seine Münzen, und Prof. Schwarz: Die Salzburger Erzbischöfe von Paris Lodron bis Johann Ernst von Thun (1619 bis 1709) und ihre Münzprägung sowie Dr. Burckhardt über die Münzprägung der Reichsstadt Kaufbeuren im 16. Jahrhundert. Alle diese Vorträge waren von Vorweisungen zahlreicher Münzen begleitet. Kürzere Referate betrafen «Pfund und Schilling als Zählgrößen auf außermonetärem Gebiet» nach der Studie von Ed. Holzmair in Carinthia I, 1956, mit Ergänzung durch oberrheinische Belege, und «Das Motiv der Ofenbeichte» auf einem Notgeldschein der Stadt Pritzwalk in Brandenburg 1921, beide Mitteilungen durch Dr. Burckhardt; im letzteren Falle handelt es sich um die Enthüllung eines verbrecherischen Anschlages dadurch, daß ein zum Schweigen gegenüber den Menschen eidlich Verpflichteter das Geheimnis einem Ofen preisgibt; das Motiv kommt in den sagenhaften Berichten über schweizerische «Mordnächte» des Mittelalters und in einer Räubergeschichte der genannten deutschen Stadt vor. Vorgelegt wurden von den Herren Dreifuß und Burckhardt schwedische Plattenmünzen des 18. Jahrhunderts, Regensburger Denare der Könige Heinrich II. und III. und die neuen Münzen von Burma.

F. Bdt.

DIE TÄTIGKEIT SCHWEIZER MÜNZKABINETTE.

Bellinzona, Cassa cantonale. Kleine (27 Stück), aber auserlesene Sammlung von Geprägen der Münzstätte Bellinzona aus dem 1. Drittel des 16. Jahrh.

Guido Ghiringhelli, «Cooperazione», 30. Nov. 1957.

Bern, Bernisches Historisches Museum. Die Museumskommission ernannte Herrn Prof. Dr. Hans Jucker zum Konservator des Münzkabinetts. Herr Prof. Jucker hat seit kurzem den Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Universität Bern inne.

Zürich, Schweiz. Landesmuseum. Der soeben erschienene Jahresbericht 1956 bringt wiederum eine Aufzählung der Neuerwerbungen des Münzkabinetts sowie die Abbildung der hervorragendsten Stücke (S. 14/15). Hervorzuheben sind: ein prachtvoller Goldstater der Protohelveter, ein Zürcher Obol Herzogs Hermanns I. von Schwaben (Unikum?); ein Bellinzoneser Cavallotto von Schwyz, ein Doppelgroschen des Bischofs Aymon de Montfaucon von Lausanne, ein Dicken des N. Schiner von Sitten, ein Teston Karls I. von Savoyen, Mzst. Cornavin, 3 italienische Goldmünzen des frühen 17. Jh., in Schongau/Luzern vor 1915 gefunden. *H. C.*

Zürich, Münzsammlung der Zentralbibliothek Zürich (im Schweiz. Landesmuseum deponiert). Allgemeine Sammlung mit Ausschluß schweizerischer Münzen und Medaillen. Die antike und die Medaillenabteilung werden nicht systematisch gepflegt. Hauptsächliches Sammelgebiet, gemäß Vereinbarung mit der Direktion des Schweiz. Landesmuseums: die münz- und geldgeschichtlich mit der Schweiz verbundenen Grenzgebiete, insbesondere Oberelsaß und Oberschwaben, ferner Lombardei. Da die Erwerbungen bisher nur in den von den Numismatikern kaum beachteten Jahresberichten der Zentralbibliothek Zürich gemeldet wurden, wird in diesem ersten Bericht in den Schweizer Münzblättern der wichtigere Zuwachs der Jahre 1950 bis 1957 aufgeführt; später soll die Meldung Jahr um Jahr erfolgen.

Landgrafschaft Elsaß, Erzherzog Ferdinand: Taler o. J. (um 1590), Erzherzog Leopold V. (1625–1632): Halbtaler o. J.; Abtei Murbach und Lure, Joh. Ulrich von Raittenau: Guldentaler 1572; Thann: Taler 1549; Markgrafschaft Baden, Christoph: Drittelstaler (Dicken) 1518; Breisach: Halber Guldentaler 1565; Stadt Konstanz: Zwölfer o. J. (um 1624); Rottweil: Kippergroschen 1622; Grafschaft Hohenberg (Rottenburg a. Neckar) unter Österreich: Heller nach der Konvention von 1396; Ulm: Regimentstaler 1622; Ulm, Überlingen und Ravensburg: Plappart 1502; Stadt Kempten: Goldgulden 1547, Drittelstaler 1511, Taler o. J. (um 1537/38) und

1544, 1547, 1549, Halbtaler 1623; Stadt Augsburg: Dukat 1743 (Stempel von J. Thiébaud); Regensburger Denare der Könige Heinrich II. und III.; Mailand, Franz I. von Frankreich: Testone o. J., Francesco II. Sforza: Scudo d'oro del Sole; Messerano: Ludovico II. Fieschi: Lira 1528 (Nachahmung der Konstanzer Batzen). *F. Bdt.*

LUZERNER SCHÜTZEN-ERINNERUNGSMEDAILLE

(Eing.) Luzern ist schon immer eine Hochburg der Schützen gewesen. Mehrere eidgenössische Schützenfeste wurden in der Leuchtenstadt durchgeführt, und besonders das sportliche Matchschießen, das hier mit besonderer Liebe gepflegt wird, hat in den letzten Jahrzehnten Weltmeister und Olympiade-Sieger hervorgebracht. Es kommt daher nicht von ungefähr, daß die Internationale Schützen-Union, die 1907 in Zürich gegründet worden ist, im Rahmen der Internationalen Jubiläums-Matchwoche am Vierländersee ihren fünfzigsten Geburtstag feiern will. Zu diesem Anlaß und zur Matchwoche wird eine goldene Erinnerungsmedaille herausgegeben (s. Inserat).

PERSONELLES

Herr Prof. Dr. *D. W. H. Schwarz*, Schweizerisches Landesmuseum Zürich, wurde zum Korrespondierenden Mitglied des Vereins der Münzenfreunde in Hamburg e. V. ernannt.

Totentafel

Adrien Blanchet
1866–1957

Vor einem Monat starb in Paris der Nestor der französischen *Numismatiker* und Archäologen, Adrien Blanchet, membre de l'Institut, im hohen Alter von beinahe 92 Jahren. Nachdem er sich an der Ecole Pratique des Hautes Etudes und an der Ecole du Louvre eine umfassende und gründliche Ausbildung geholt hatte, trat er 1890 als Bibliothécaire honoraire in die Bibliothèque Nationale, das heißt in deren Münzkabinett, ein. Da er sich von seiner persönlichen Münzensammlung nicht trennen wollte, was mit dem Status des Museumsbeamten in Frankreich unvereinbar ist, nahm er zeit seines Lebens nie eine bezahlte Stelle in der französischen Bibliotheks- und Museumsverwaltung an. Er gehört damit einer leider aussterbenden Gruppe von ökonomisch unabhängigen Gelehrten an, die den großen Pariser Sammlungen als freiwillige Mitarbeiter in selbstloser und erfolgreichster Weise gedient haben.

Im Cabinet des Médailles katalogisierte er die parthischen und athenischen Münzen und beteiligte sich an der Herausgabe des Katalogs der antiken Bronzen (1895 erschienen). Der Société française de numismatique stellte er sich mehrere Male als Präsident zur Verfügung und leitete seit 1906 mit seinen Co-directeurs die Revue numismatique. Im Rahmen der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres nahm er an den Arbeiten zahlreicher Kommissionen teil, wobei seine umfassenden Kenntnisse der Numismatik und der gallischen Archäologie von besonderem Nutzen waren.

An Werken, welche seinen hohen wissenschaftlichen Ruf begründeten und ihm unzählige Ehrungen in Frankreich und im Ausland eintrugen – er war auch das älteste Ehrenmitglied der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft –, wären zu nennen: Nouveau manuel de numismatique du moyen-âge et moderne (1890), Histoire monétaire du Béarn (1893). Les trésors de monnaies romaines et les invasions germaniques (1900), Traité des monnaies gauloises (1905) und das mit A. Dieudonné zusammen herausgegebene Manuel de numismatique française, dessen ersten und dritten Band (1912 und 1930) er verfaßte. Daneben erschienen seit den achtziger Jahren unzählige Artikel und kleinere Mitteilungen, namentlich in der Revue française de numismatique.

Die Mitglieder der Société française de numismatique, jeden Monat an einem Samstagnachmittag um den vergoldeten Tisch im großen Louis-Quinze-Salon des Cabinet des Médailles versammelt, werden sich kaum vorstellen können, daß nun Sitzungen stattfinden sollen ohne eine Communication von Adrien Blanchet, irgendeinen Splitter seiner unglaublichen Erudition, sorgsam auf einen gekehrten Briefumschlag gekritzelt und nach Verlesung dem Sekretär mit Schwung über den goldenen Tisch zugeschoben. Blanchets Wissen, Gedächtnis und Arbeitskraft bis ins höchste Alter erweckten immer wieder Staunen. Aber es war nicht nur ein ungeheures Detailwissen, sondern der Gelehrte besaß auch den Blick für das Wesentliche und für neue zu lösende Aufgaben. So war er einer der ersten, welche die Bedeutung der Münzfunde, nicht nur als Lieferanten von interessanten Einzelstücken, sondern als einmalige Phänomene und damit als historische Quellen von besonderer Aussagekraft erkannten und auswerteten. Als großzügiger und uneigennütziger Berater und Helfer stand er Kollegen und Studierenden immer wieder bei, so daß sein Verlust von der numismatischen und archäologischen Wissenschaft nicht nur in Frankreich, sondern überall, wo keltische mittelalterliche und neuzeitliche Altertumskunde und Münzforschung in Ansehen stehen, schmerzlich empfunden wird. *Dietrich Schwarz*

(Neue Zürcher Zeitung, 2. II. 1958.)

David M. Robinson.

In den ersten Januartagen verschied in Oxford/Mississippi (USA) Prof. David M. Robinson, einer der namhaftesten amerikanischen Archäologen. Der Verstorbene hatte sich als Leiter